

Die Tabelle V gibt eine Übersicht über den Säurerückgang bei Natur-Traubenmosten, die zum Teil bei Winzern direkt gekauft und in Mengen von 400—600 l in den Versuchskeller der Anstalt eingelagert wurden. Der überwiegende Teil der Weine stammte von dem Versuchsweinberg am Turnberg in Durlach. Der Säurerückgang ist bei allen Weinen ohne besondere Maßnahmen eingetreten und durch regelmäßige Untersuchungen verfolgt worden. In der Tabelle sind der besseren Übersicht halber die beim Einlegen vorhandene Gesamtsäure und der bei der letzten Untersuchung vorhandene Gehalt an nichtflüchtigen Säuren aufgeführt.

Fast alle Weine haben bis zu 50 % und darüber an ursprünglicher Säure verloren, bei einem Gutedel von Durlach betrug die Säureabnahme sogar 60,6 %.

Bei einem so starken spontanen Säurerückgang, der zweifellos auch bei sehr vielen anderen badischen Weinen eingetreten ist, würde eine Streckung der 1916-er Weine mit 20—25 % Zuckerwasser in sehr vielen Fällen ein Verstoß gegen § 3 des Weingesetzes sein und zu unharmonischen und wenig haltbaren Getränken führen.

Moste des Jahres 1916 aus den Weinbaugebieten der Nahe und des Glans, des Rheintales unterhalb des Rheingaus, des Rheingaus und des Rheins und Mains.

Von

Dr. J. Stern.

Mitteilung aus dem Öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamte des Kreises Kreuznach zu Kreuznach.

[Eingegangen am 5. April 1917.]

Es wurden 343 Moste untersucht und zwar:

aus dem Bezirke des Amtes (Kreise Kreuznach, Meisenheim und St. Goar)	208 Moste
aus dem Regierungsbezirke Wiesbaden	135 „

Zusammen: 343 Moste.

Hierunter waren 340 Weißmoste und 3 Rotmoste.

Die Ergebnisse der Untersuchungen sind in den nachfolgenden Tabellen zusammengestellt:

Tabelle I.
Bezirk des Amtes.
Mostgewichte (Grade Öchsle).

Schwankungen	Weinbaugebiet der Nahe (Kreis Kreuznach)	Weinbaugebiet des Glans und der Nahe (Kreis Meisenheim)	Rheintal, links- rheinisch unter- halb des Rhein- gaues (Kreis St. Goar)	Insgesamt
40,0— 44,9	—	2	3	5
45,0— 49,9	8	1	6	15
50,0— 54,9	14	5	5	24
55,0— 59,9	18	5	14	37
60,0— 64,9	11	6	12	29
65,0— 69,9	27	1	9	37
70,0— 74,9	16	—	5	21
75,0— 79,9	13	—	1	14
80,0— 84,9	7	—	3	10
85,0— 89,9	5	—	5	10
90,0— 94,9	2	—	—	2
95,0— 99,9	2	—	—	2
100,0—104,9	1	—	—	1
über 105	1	—	—	1
	125	20	63	208

Freie Säure (g in 100 ccm).

0,60—0,69	1	—	—	1
0,70—0,79	1	—	—	1
0,80—0,89	5	—	—	5
0,90—0,99	24	—	—	24
1,00—1,09	21	1	2	24
1,10—1,19	29	4	2	35
1,20—1,29	19	4	14	37
1,30—1,39	14	2	14	30
1,40—1,49	8	3	7	18
1,50—1,59	2	3	8	13
1,60—1,69	1	1	7	9
1,70—1,79	—	1	4	5
1,80—1,89	—	1	4	5
1,90—1,99	—	—	1	1
	125	20	63	208

Tabelle II.
Regierungsbezirk Wiesbaden.
Mostgewichte (Grade Öchsle).

Schwankungen	Rheintal, rechts- rheinisch, unterhalb des Rheingaaues (Kreis St. Goars- hausen)	Rheingau	Weinbaugebiet des Rheines und Mains (Kreis Wiesbaden Stadt und Land)	Insgesamt
40,0—44,9	—	3	—	3
45,0—49,9	—	1	1	2
50,0—54,9	—	6	3	9
55,0—59,9	2	5	1	8
60,0—64,9	2	15	4	21
65,0—69,9	3	21	1	25
70,0—74,9	4	23	2	29
75,0—79,9	—	3	2	5
80,0—84,9	—	8	3	11
85,0—89,9	—	9	4	13
90,0—94,9	1	4	—	5
95,0—99,9	—	2	—	2
100,0—104,9	—	2	—	2
	12	102	21	135

Freie Säure (g in 100 ccm).

0,70—0,79	—	3	—	3
0,80—0,89	—	12	2	14
0,90—0,99	2	16	4	22
1,00—1,09	3	30	2	35
1,10—1,19	3	22	8	33
1,20—1,29	3	13	2	18
1,30—1,39	1	3	2	6
1,40—1,49	—	2	1	3
1,50—1,59	—	1	—	1
	12	102	21	135

Die Gesamtergebnisse werden in der amtlichen Weinstatistik 1916/17 veröffentlicht werden.

Es seien unter anderem hier folgende Befunde mitgeteilt:

Rotmoste Im Bezirke des Amtes Im Regierungsbezirk Wiesbaden
Mostgewicht, höchstes 72,7⁰ bei 14,3⁰/100 Säure 103⁰ bei 8,3⁰/100 Säure

Weißmoste:

Mostgewicht { höchstes 105,6⁰ bei 10,6⁰/100 Säure¹⁾ 99,1⁰ bei 11,3⁰/100 Säure¹⁾
 { niedrigstes 41,5⁰ „ 18,75 „ „¹⁾ 43,2⁰ „ 11,5⁰/100 Säure²⁾
Säuregehalt { höchster 19,80⁰/100 bei 46⁰ Öchsle¹⁾ 15,1⁰/100 bei 79,5⁰ Öchsle¹⁾
 { niedrigster 6,93 „ „ 93,2⁰ „ „¹⁾ 7,4 „ „ 66,6⁰ Öchsle³⁾.

¹⁾ Riesling.

²⁾ Österreicher.

³⁾ Riesling-Kordonanlagen.

Im Bezirke des Amtes ist die 1916-er Weinernte nach Menge und Güte als gering zu bezeichnen. Der erzielte Wein ist ein kleiner aber reinschmeckender Wein.

Der Ausfall der Weinernte in den Weinbaugebieten des Regierungsbezirks Wiesbaden ist ein selten unterschiedlicher. Während in vielen Lagen fast nichts geerntet werden konnte, hatten andere Lagen guten, teilweise sehr guten Behang aufzuweisen. Den Hauptertrag lieferte die Österreicher Rebe, während der Riesling nur einen äußerst geringen Ertrag erbrachte. Am besten hat der mittlere Rheingau abgeschnitten. Der Durchschnittsertrag dürfte kaum an eine $\frac{1}{4}$ -Ernte heranreichen.

Auch nach der Güte ist der 1916-er zu den geringen Jahrgängen zu zählen.

In den meisten Fällen war bei den 1916-er Mosten eine Verbesserung erforderlich.

Die Verbesserungswerte bei der Bestimmung der freien Kohlensäure im Wasser.

Von

L. W. Winkler in Budapest.

[Eingegangen am 25. März 1917.]

Zur Bestimmung der freien Kohlensäure im Wasser hatte der Verfasser das bekannte Verfahren von Trillich dahin abgeändert¹⁾, daß er den Endanzeiger in verhältnismäßig reichlicher Menge nimmt (auf 100 ccm Untersuchungswasser 0,01 g Phenolphthalein), wodurch dann beim Messen mit Natriumcarbonatlösung der Endpunkt scharf beobachtet werden kann. Das Ergebnis muß aber verbessert werden. Es wurden die fraglichen Verbesserungswerte bestimmt, in einer kürzlich veröffentlichten Abhandlung von Dr. J. Tillmans und O. Heublein²⁾ wird jedoch auf rechnerischem Wege gezeigt, daß bei den Untersuchungen des Verfassers sich nicht unbedeutende Versuchsfehler eingeschlichen haben. Eine Neubestimmung der Verbesserungswerte mußte daher vorgenommen werden.

An Lösungen wurden gebraucht:

1. Natriumcarbonatlösung. Es wurden von bei 180° getrocknetem reinem Natriumcarbonat 4,818 g in kohlesäurefreiem dest. Wasser zu 1000 ccm gelöst; 1 ccm Lösung = 2,00 mg CO₂. Die Prüfung der Lösung auf ihre Richtigkeit gelangte durch Titrieren mit $\frac{1}{10}$ N.-Salzsäure zur Ausführung.

2. Phenolphthaleinlösung. Eine Lösung von 1,00 g reinsten Phenolphthaleins in 100 ccm starkem Weingeist. Die Lösung wurde tropfenweise mit soviel verdünnter Natronlauge versetzt, bis sie eben bemerkbar rosenrot gefärbt war.

3. Kaliumhydrocarbonatlösung von 100° Carbonathärte. Von dem zu Pulver zerriebenen und in Kohlendioxyd getrockneten reinsten Kaliumhydrocarbonat wurden Anteile von 3,571 g in kohlesäurefreiem dest. Wasser zu 1000 ccm gelöst. Bei jeder Versuchsreihe kam eine frische Lösung zur Anwendung.

4. Salzsäure von —100° Carbonathärte. Bereitet durch Verdünnen von 35,66 ccm N.-Säure mit kohlesäurefreiem dest. Wasser auf 1000 ccm.

¹⁾ Zeitschr. analyt. Chem. 1914, 53, 746.

²⁾ Diese Zeitschrift 1917, 33, 289.